

Workshop 1 \\ **Future-Fit Economies im Unterricht** **Jakob Hafele, ZOE Institut für zukunftsfähige Ökonomien**

Der hoch frequentierte Workshop 1 „Future-Fit Economies im Unterricht“ hatte das Ziel, die noch „warmen“ Eindrücke, Denkanstöße und Ansätze aus dem Eingangsvortrag von Herrn Hafele (siehe auch Präsentation zum Eingangsvortrag von J. Hafele) aufzugreifen und daraus unterrichtliche Anknüpfungspunkte herauszuarbeiten. Im Sinne einer Soll – Ist Analyse war es darauf aufbauend die weitere Zielsetzung, fachspezifisch eine pädagogisch- didaktisch Verwertung zu erarbeiten.

Ausgehend von verschiedenen Fragestellungen wurde im Sinne eines bewegten „warm up“ eine Basis geschaffen, unter deren Eindruck weitergearbeitet werden konnte.

„Was bewegt Sie ganz persönlich bei sozioökologischen Themen im Wirtschaft und Recht Unterricht?“

„Was haben Sie bisher schon unternommen, um sozioökologische Themen im Unterricht umzusetzen?“

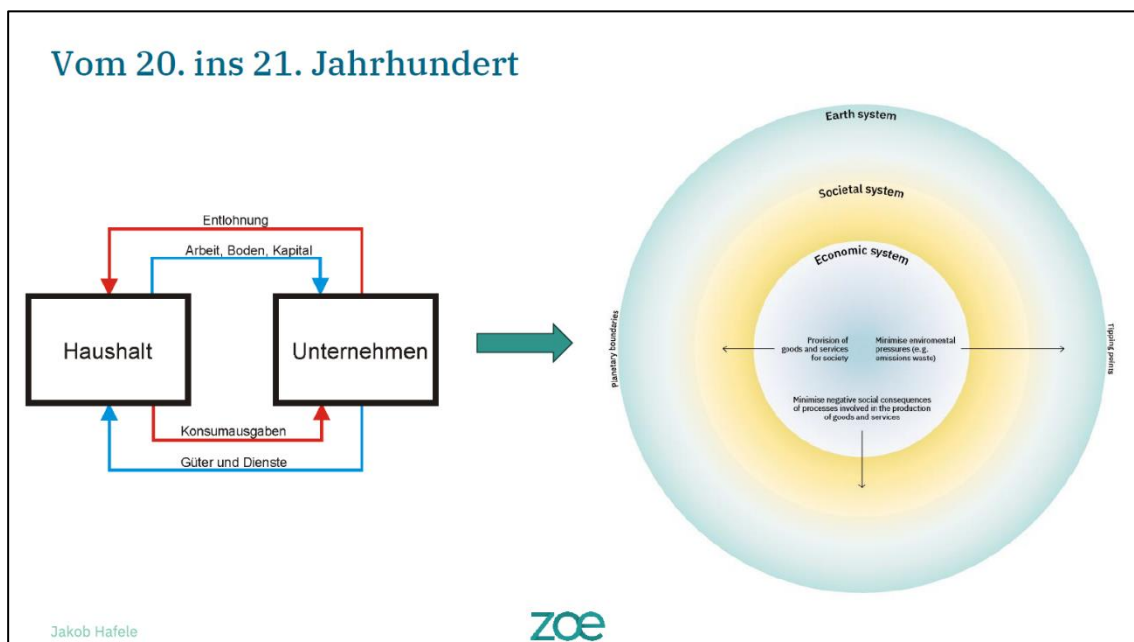
„Warum ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um über sozioökologische Themen im Unterricht zu sprechen?“



Bewegtes warm up zu Beginn des Workshops

Setting

Unterfüttert von dem bekannten Modell des einfachen Wirtschaftskreislaufs, von dem der herkömmliche Wirtschaft und Recht Unterricht stark geprägt ist, lässt Herr Hafele Informationen aus seinem Eingangsvortrag nochmals einfließen und versetzt die Kolleginnen und Kollegen in ein mögliches Setting, in dem Unterricht weiterentwickelt werden kann. Dabei ist ein adaptiertes Modell der Donut-Ökonomie der strategische Kompass der Überlegungen.



Quelle: Präsentation Eröffnungsvortrag

Herausgestellt wird im Gespräch zwischen Herrn Hafele und dem Plenum, dass globale Notwendigkeiten, internationale Rahmenbedingungen und soziale Konventionen bestehen, die durch das Handeln der kleinsten Einheit im System, dem Individuum, beeinflusst werden. Keine „höhere Macht“, sondern die wirtschaftliche Aktivität dieser Individuen überschreitet dabei zunehmend planetarische Grenzen und gefährdet die sie umschließenden Systeme. Trotz dieser Überschreitungen im Sinne von Umweltzerstörung, sozialem Unfrieden, Kriegen und Ressourcenverbrauch bleiben bei den Individuen dabei dennoch „Verlierer“ zurück, die in Armut verharren und nicht am Wohlstand partizipierenden (sozioökonomisches Dilemma).

Herausforderungen in der Schule

Ausgehen von dieser gemeinsamen Überlegung sehen sich die Kolleginnen und Kollegen vor der sehr wichtigen und schwierigen Aufgabe, die erwähnten Individuen, im schulischen Kontext unsere Schülerinnen und Schüler, im Kern des Modells unterrichtlich zu erreichen, wozu der Lehrplan im Fach Wirtschaft und Recht zahlreiche Anknüpfungspunkte liefert.

Dabei bleibt allerdings nicht unerwähnt, dass es aus Sicht der Lehrkräfte durchaus festzustellen ist, dass es unter den Schülerinnen und Schülern als unserer „Ziel- und Handlungsgruppe“ inzwischen zu Ermüdungserscheinungen und Frust gekommen ist, wenn es um die Behandlung von Nachhaltigkeitsthemen im Unterricht geht. Viele Fächer – so stimmen die Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer überein – sind in dem fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziel der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) involviert und schaffen ein gefühltes Überangebot an Unterricht zum Thema. Ob Verhaltensveränderungen durch Unterricht erzielt werden kann, wird in diesem Kontext kritisch betrachtet, was die Frage nach neuen Ansätzen im Wirtschaft und Recht Unterricht aufwirft.

Herausforderungen und Veränderungsideen

Unter der Fragestellung

„Was läuft im Unterricht schon gut?“ „Was sind die größten Herausforderungen?“ und „Braucht es Veränderung? Wenn ja, welche?“

arbeiten die Teilnehmenden des Workshops in einem regen Austausch anhand der Rubriken „Herausforderungen“ und „Veränderungsideen“ greifbare, leicht umsetzbare Impulse heraus, die anschließend in Kleingruppen in Hinblick auf ihre Unterrichtsrelevanz konkretisiert werden. In der abschließenden Präsentation der Ergebnisse werden diese ins Plenum zurückgetragen und dort noch einmal reflektiert.

Herausforderungen:

- Handlungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler
- Absprache zwischen den Fächern
- Fehlen von Positivbeispielen
- Inhaltliche Weiterbildung
- Generationengerechtigkeit
- Heterogenität/regionale Besonderheiten
- Praxisbezug
- Mit Komplexität umgehen
- Methodenkompetenz



Teilnehmer*innen bei der Gruppenarbeit

Mögliche Veränderungsideen:

- Lehrer als Vorbilder
- Positivbeispiele finden/zeigen, Positives Framing in Bezug auf Nachhaltigkeit
- Transfer in Familien – Kinder als Multiplikatoren
- Alternative Formen des Wirtschaftens an der Schule ausprobieren

An dieser Stelle sollen einige ausgewählte konkrete Ergebnisse der Gruppenarbeitsphase näher betrachtet werden:

Herausforderungen

Handlungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler

Wie gelingt es, die Schülerinnen und Schüler als Individuen anzusprechen und angesichts immer drängender Probleme konkrete Betroffenheit zu schaffen?

Persönliche Kontakte und der Besuch außerschulischer Lernorte werden hier als Möglichkeiten ins Feld geführt. Bei der Behandlung von Nachhaltigkeitsthemen muss nach Ansicht der Gruppe immer das Prinzip der Belohnung und nicht der erhobene Zeigefinger als Anreiz gesetzt werden. Möglich wäre auch, Wettbewerbe von Schülerinnen und Schülern entwickeln zu lassen, die in den Schülergruppen selbsttätig durchgeführt werden. Nach dem Motto: „auch kleine Schritte zählen“ können Vorbilder im Unterricht gezeigt werden, die zeigen, was alles möglich ist, um als Individuum sozioökologisch nachhaltig zu handeln. Auch die berufliche Orientierung kann hier als „Bühne“ genutzt werden.

Viel Theorie, wenig Praxis

In eine ähnliche Richtung gehen die Ergebnisse dieser Gruppe, die festhält, dass Exkursionen und Expertenvorträge besonders geeignet sind, um Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Auch das P-Seminar wird als „Ort sozioökologischen Unterrichts“ erkannt. Konkret kommt hier die Idee einer „Wanderausstellung Klimaladen“ zur Sprache. Tauschbörsen, Upcycling Workshops und Planspiele sind praxisnahe Methoden/Themen, mit Hilfe derer theoretische Grundlagen konkret werden können.

Heterogenität/regionale Besonderheiten

Eine Gruppe beschäftigt sich mit der Fragestellung, dass es bei der Umsetzung nachhaltigen Verhaltens durchaus Unterschiede gibt, die von der Lebensrealität der Schülerschaft abhängen (z. B. Nutzung des Autos in der Stadt oder auf dem Land). Immer die regionalen Unterschiede und die Heterogenität im Blick müssen Alternativen zu „herkömmlichem“ Handeln aufgezeigt und Perspektivwechsel angeregt werden. Denkanstöße, die die Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern aufgreifen, dienen als Framing des Umdenkens, auch „Story Telling“ kann hierbei ein sinnvoller Ansatz sein.

Mögliche Veränderungsideen

Alternative Formen des Wirtschaftens an der Schule ausprobieren

Auf der Suche nach konkreten Veränderungsideen macht sich eine Gruppe daran, Schülerunternehmen hinsichtlich erarbeiteter Nachhaltigkeitsziele zu gestalten, wobei die Frage nach der Herkunft der verwendeten Produkte, nachhaltige Marketingkonzepte, Angebotsausrichtung und Organisationsformen hinterfragt werden. Auch die Frage nach Gewinnstreben und Kosteneffizienz wird gestellt, wobei die Erfahrungen der Lehrkräfte hier zeigen, dass vor allem nachhaltige Ideen unter realen Marktbedingungen auch an Schulen oft chancenlos sind, was ein Umdenken erfordert, wenn solche Ansätze auch positiv in die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler transportiert werden sollen. Nachhaltigkeit als unternehmerisches Erfolgsmodell darf angesichts globaler Herausforderungen kein Traum bleiben, so die einhellige Meinung der Gruppe.

Positives Framing in Bezug auf Nachhaltigkeit

Als besonders wichtig bei der unterrichtlichen Umsetzung von Nachhaltigkeitsthemen, die sich wie ein roter Faden durch den Lehrplan ziehen, ist in den Augen einer Expertengruppe von Kolleginnen und Kollegen ein positives Framing in Bezug auf Nachhaltigkeit.

Thesen:

Nicht Risiken oder Gefahren, sondern Chancen zu sehen und deren persönliche Auswirkungen aufzuzeigen, kann eine höhere Wirksamkeit erzielen.

Selbstwirksamkeitserfahrungen müssen ermöglicht werden: Ich kann etwas tun, ich kann helfen!

Betriebsbesichtigungen auch bei Startups, die sich auch an Nachhaltigkeitszielen orientieren, schaffen Denkanstöße, wobei Berufe der Zukunft und flexible Arbeitszeitmodelle auch einen Beitrag zur persönlichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler leisten kann.

Ungerechte Verteilung muss erfahrbar gemacht werden, wobei Ansätze wie Erfahrungsberichte, „Ein Tag auf der Straße“, eine Tafelbesuch oder BISS Stadtführungen ausgeführt werden.

Zusammenfassung

Ausgehend vom Modell und den im Einstiegsvortrag angeregten Ansätzen entwickelt sich im Workshop schnell ein Austausch, wie die im Lehrplan verankerten Nachhaltigkeitsthemen von der rein rezeptiven inhaltlich-sachlichen Vermittlung weg aktive Lebenswirklichkeit und Handlungsmaxime der Schülerinnen und Schüler werden könnte. Mit Blick auf den Lehrplan, gleicht dieses Vorgehen dem Schritt ausgehend von den Inhalten hin zur Kompetenz, die dazu befähigen muss, angesichts globaler Herausforderungen ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltig zu handeln.

(Das kommt Ihnen in irgendeiner Weise bekannt vor?)

Ausgehend davon scheint das Mittel zur Wahl, das sich bei allen Überlegungen der Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer immer wieder herauskristallisiert, dass neben Theorie vor allem die Praxiserfahrungen, Expertengespräche, Unterrichtsgänge und Praktika, Schülerfirmen und Selbsttätigkeit Mittel sein können und müssen, um sozioökologisch nachhaltig wirkende Individuen in Ihrer Selbstwirksamkeitsentwicklung von Seiten der Schule her zu unterstützen.

Klingt einfach, ist es aber nicht!

Bericht: Gabriel Meyerhöfer